

Ein Jahrhundert der Erinnerungen

Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des Geschichtsvereins vorgestellt

Bad Hersfeld – Eine dem 100-jährigen Gründungsjubiläum des Hersfelder Geschichtsvereins würdige Festschrift mit vielen, die Heimat des Vereins und mancherlei Menschen beleuchtenden Beiträgen präsentierte Dr. Michael Fleck, der maßgebliche Redakteur des Werks, am Samstagnachmittag bei der Jubiläumsfeier im Bürgerhaus Hohe Luft den Gästen. Unter ihnen Vorstandsmitglieder des Hauptvereins und fast aller anderen Zweigvereine des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde (wir berichteten).

„Wir wollten die Geschichte des Vereins und einige seiner zurückliegenden Aktivitäten zur Sprache bringen, darüber hinaus aber auch Beiträge, die einen engen Bezug zur Geschichte Hersfelds aufweisen, vorlegen“, erläuterte Fleck das Vorgehen des Vereinsvorstands, dem der renommierte Altphilologe seit 22 Jahren als stellvertretender Vorsitzender angehört. Ganz vorne steht deshalb eine von Dr. Hans-Jürgen Kahlfuß, dem Ehrenvorsitzenden des Hauptvereins, verfasste Abhandlung über das Werden und Sein des Vereins mit Würdigung besonders hervorgetretener Mitglieder, unter anderem auch des langjährigen Vorsitzenden Dr. Walde-mar Zillinger.

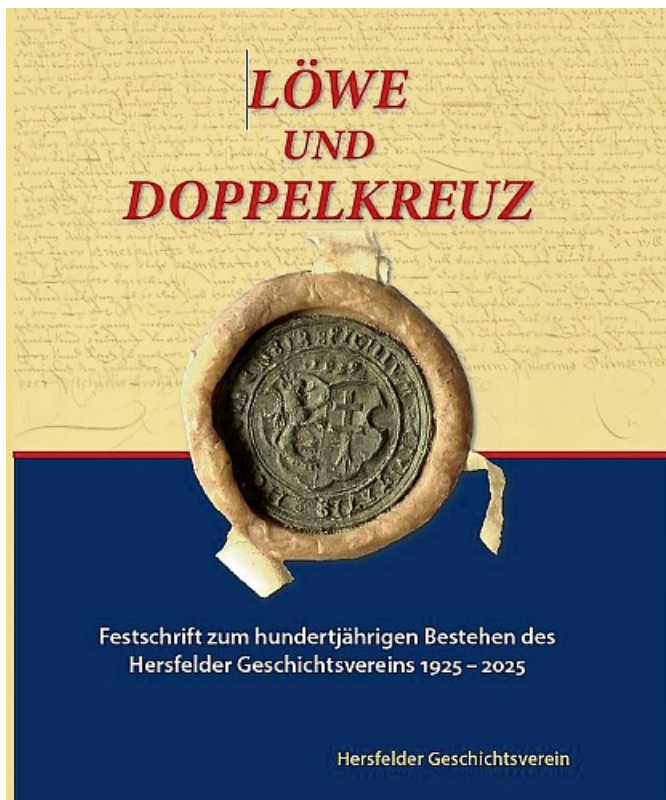
Was sich von 1987 an über eineinhalb Jahrzehnte im von Dr. Klaus Sippel geleiteten Archäologischen Arbeitskreis des Jubilars getan hat, wo die Aktiven rund um die Hamundeseiche, auf dem Eisenberg sowie bei Iba und Heinebach gewirkt und „gerettet“ haben, beleuchtet Ingrid Waldeck. Thematisch ähnlich gelagert ist der Beitrag „Eine archäologische Zeitreise durch den Altkreis Hersfeld“, unternommen von Dr. Irina Görner, die ihren bei der Ausstellung „Vorgeschichtliche Funde aus dem Hersfelder Raum“ im Stadtmuseum gehaltenen Vortrag in eine weiterwirkende Form gebracht hat.

„Auf dem langen Weg von der Altsteinzeit bis in die römische Kaiserzeit eröffnen sich immer wieder überraschende Perspektiven auf eine Zeit, die nur in ihren Artefakten zu uns spricht und bei aller Rätselhaftigkeit doch etwas von dem Leben ahnen lässt, das Menschen in unserer Region geführt ha-



Grandseigneur: Dr. Michael Fleck stellte bei der Jubiläumsfeier des Hersfelder Geschichtsvereins dessen mit vielfältigen Beiträgen versehene Festschrift vor.

FOTO: WILFRIED APEL



Die Jubiläumsfestschrift wurde der Öffentlichkeit präsentiert.

ben, viele Jahrtausende bevor auf dem Herolfesfeld eines der bedeutendsten Klöster des Mittelalters entstand“, betonte Fleck. Von ihm stammt der dann folgende Aufsatz über den erst 1897 in 16-facher Aus-

fertigung gefundenen, danach „aufgeteilten“ und 2018 ganz zufällig in sehr gutem Erhaltungszustand für 3000 Euro für die Lullusstadt erworbenen Hersfelder Karlsfennig – eine kleine Münze in der Größe ei-

nes Fünf-Cent-Stückes.

Zwei Beiträge stammen vom emeritierten Marburger Anatomieprofessor Dr. Gerhard Aumüller, dessen Interessensgebiete weit über die Medizin hinausgehen. Im einen befasst er sich mit Philipp von Scholley, dem in Hersfeld wenig bekannten Hofmeister des Erbprinzen Otto von Hessen und ersten Präsidenten des Stifts Hersfeld als weltliches Fürstentum, der sich heftigen Vorwürfen ausgesetzt sah, als der noch nicht einmal 23 Jahre alte, „durch Fress- und Sauforgien aufgefallene“ Otto unter ungeklärten Umständen ums Leben gekommen war. Im anderen beleuchtet er eine bis jetzt nicht bekannte Zeichnung der Stiftsrui-ne aus dem Jahr 1803, die als älteste Darstellung des 1761 in Brand gesetzten Gottshauses eingeordnet werden muss.

Die Erinnerungen von Hermann Altmüller, Pfarrerssohn und später selbst Pfarrer und Metropolitan, an seine von 1862 an in Hersfeld erlebte Gymnasialzeit geben einen lebendigen Eindruck von den schulischen und politischen, aber auch den sozialen Verhältnissen vor, in und nach der Zeit, als Kurhessen in das Königreich Preußen einverleibt wurde. „Nicht nur für die Schulge-

schichte sind Altmüllers mit eigenen erklärenden Anmerkungen versehene Ausführungen eine willkommene Bereicherung. Sie geben auch ein lebendiges Bild von Hersfeld und seiner Umgebung, schildern die Wohnverhältnisse der auswärtigen Schüler und enthalten eine Reihe von heiteren Begebenheiten“, versprach Fleck, der Bilder von der Klosterschule und einigen ihrer damaligen Lehrer hinzufügte.

Abschließend beschäftigt Fleck selbst sich unter der Überschrift „Moloch, Adonis und Osiris – Überlegungen zu einem Bild in der ehemaligen Hersfelder Stiftskirche“ mit einem höchst merkwürdigen Kupferstich aus dem Jahr 1724 – mit höchst überraschendem Ergebnis, das er bei der mit viel Beifall aufgenommenen Vorstellung des zum Preis von 9,50 Euro erhältlichen, 144 Seiten starken, vierfarbig gedruckten, als „Hersfelder Geschichtsblätter 11“ herausgegebenen Buchs nicht verriet. Ausdrücklich dankte Fleck aber seinem Mitstreiter Martin Engel, der für den gesamten technischen Teil der Buchherstellung zuständig war und wertvolle Hinweise zur Gestaltung der Texte und der Auswahl der Bilder gab.

WILFRIED APEL